Helmut Konrad/Monika Stromberger (Hg.)
Die Welt im 20. Jahrhundert
nach 1945

GLOBALGESCHICHTE
DIE WELT 1000–2000

Herausgegeben von

Peter Feldbauer, Verein zur Förderung von Studien
zur interkulturellen Geschichte, Wien
Bernd Hausberger, Colegio de México
Jean-Paul Lehners, Université du Luxembourg

Angela Schottenhammer/Peter Feldbauer (Hg.)
Die Welt 1000–1250

Thomas Ertl/Michael Limberger (Hg.)
Die Welt 1250–1500

Peter Feldbauer/Jean-Paul Lehners (Hg.)
Die Welt im 16. Jahrhundert

Bernd Hausberger (Hg.)
Die Welt im 17. Jahrhundert

Bernd Hausberger/Jean-Paul Lehners (Hg.)
Die Welt im 18. Jahrhundert

Michael Mann (Hg.)
Die Welt im 19. Jahrhundert

Walther L. Bernecker/Hans Werner Tobler (Hg.)
Die Welt im 20. Jahrhundert
bis 1945

Helmut Konrad/Monika Stromberger (Hg.)
Die Welt im 20. Jahrhundert
nach 1945

Helmut Konrad
Monika Stromberger (Hg.)

DIE WELT IM 20. JAHRHUNDERT

nach 1945

mandelbaum *verlag*

Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
(Globalgeschichte: Die Welt 1000–2000: Bd. 8)
ISBN 978-3-85476-325-3

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung der Republik Österreich, des Kulturamtes der Stadt Wien, Abteilung Wissenschaft und Forschungsförderung, des Amts der Steiermärkischen Landesregierung, Abt. 3 – Wissenschaft und Forschung sowie der Stadt Graz – Kulturamt

BMWF

Stadt Wien

Konzeption und Gestaltung: ARGE Globalgeschichte

© für die Reihe Globalgeschichte: Die Welt 1000–2000:
ARGE Globalgeschichte

© für diesen Band: 2010 Mandelbaum Verlag, Wien
Alle Rechte vorbehalten
Redaktion: Andrea Schnöller/Hannes Stekl
Kartographie: Roman Dangl
Satz: Marianne Oppel, Weitra
ISBN 978-3-85476-325-3

Inhalt

7 Peter Feldbauer/Bernd Hausberger/Jean-Paul Lehners
Globalgeschichte
Die Welt 1000–2000

13 Helmut Konrad/Monika Stromberger
Die Welt seit 1945
Einleitende Bemerkungen

29 Rüdiger Frank
Von der Asymmetrie zur Konvergenz?
Ostasien

63 Rüdiger Korff
Spannungen post-kolonialer Modernisierung
Südostasien

91 Dagmar Hellmann-Rajanayagam
Verfeindete Geschwister und ein vergiftetes Erbe
Südasien

117 Alfred Schlicht
Kriege, Krisen, Katastrophen
Der Nahe Osten

140 Beate Eschment
Zwischen Beharrung und Anpassung
Zentralasien

170 Hans-Heinrich Nolte
Weltgeltungsanspruch, Niederlage und schwierige Neuordnung
Osteuropa

196 Helmut Konrad/Monika Stromberger
„In der Mitte am Rand“
Zwischeneuropa

220 Walther L. Bernecker
Von der Spaltung zur Wiedervereinigung
Westeuropa

252 Walter Schicho
Selbstbestimmte Entwicklung – vorenthalten und verspielt
Afrika

282 Gerd Hardach
Ungleiche Nachbarn
Nordamerika

310 Hans Werner Tobler
Zwischen Beharrung und Aufbruch
Lateinamerika

337 Ewald Frie
Einmal Europa und zurück?
Australien und Neuseeland

359 Ausgewählte Chronologie

366 Verzeichnis der Karten

367 Autorinnen und Autoren

Globalgeschichte
Die Welt 1000–2000

PETER FELDBAUER/BERND HAUSBERGER/JEAN-PAUL LEHNERS

Seit knapp einem Vierteljahrhundert werden von der internationalen Geschichtswissenschaft in wachsender Zahl welthistorische Überblicksdarstellungen angeboten und auch im deutschsprachigen Raum verstärkt eingefordert. Im Wissenschaftsalltag Deutschlands, Österreichs und der Schweiz sind entsprechende Artikel und Bücher dessen ungeachtet bisher noch Mangelware. Diese Lücke zu verkleinern ist das Ziel dieser achtbändigen Globalgeschichte.

Der Bedarf an solchen Werken kann nicht überraschen. Schließlich waren gegen Ende des 20. Jahrhunderts Entwicklungen augenscheinlich geworden, die aufgeschreckte Beobachter ein neues Zeitalter ausrufen ließen: die Epoche der Globalisierung. Wirtschaftliche Aktivitäten werden weltweit nach stark vereinheitlichten Prinzipien abgewickelt. Handel und Kapitalkreisläufe stoßen auf keine Grenzen mehr, oder zumindest auf deutlich weniger als früher. Englisch ist zur allgemeinen Verkehrssprache geworden. Eine global agierende Unterhaltungsindustrie, weltweite Werbestrategien und die neuen Kommunikationstechnologien haben zu globalen Moden, Konsummustern und Formen des Freizeitverhaltens geführt. Migrationsströme sind im Gang, die alle Grenzen und hektisch errichtete Sperrlinien überwinden und sich von den Opfern, die das kostet, nicht abschrecken lassen. Dabei werden Interdependenzen immer deutlicher, die durch die Gründung internationaler, tendenziell alle Staaten umfassende Institutionen gesteuert werden sollen. Darüber hinaus hat sich mit den verschiedensten Zielsetzungen eine mittlerweile unüberschaubare Zahl von nichtstaatlichen Organisationen etabliert, die globale Netzwerke und Strukturen aufgebaut haben. Der systemische Zusammenhalt der Welt ist so groß geworden, dass das historisch aufsehenerregendste politische Mittel zwischenstaatlicher Konfliktlösung, der Krieg, zumindest zwischen den Hauptakteuren auf der Weltbühne zunehmend unpraktikabel erscheint. Keine Großmacht kann es sich heute leisten, die andere zu besiegen. Die Kosten des Hightech-Kriegs sind zu hoch, die wirtschaftlichen Schäden, die dem Sieger aus der Beschädigung des Verlierers erwachsen würden, zu groß geworden. Nach dem Zusammenbruch

der großen Ideologien des 20. Jahrhunderts hat Francis Fukuyama deshalb für die Welt der freien Marktwirtschaft das Ende der Geschichte erklärt.[1]

Parallel dazu haben die postmoderne und die postkoloniale Kritik seit den 1970er Jahren die Wissenschaftlichkeit historischer Forschung im Allgemeinen und ihren okzidentalen Blick auf fremde Kulturen und Gesellschaften im Speziellen in Frage gestellt.[2] Diese Entwicklung bedeutete für die Geschichtswissenschaft eine bedrohliche Herausforderung. Wäre die Welt mit der Globalisierung wirklich in eine völlig neue, alle historischen Wurzeln kappende und folglich mit nichts vergleichbare Epoche eingetreten, dann hätte das Studium vergangener Zeiten deutlich an Reiz verloren. Und wäre die Geschichte als Prozess wirklich zu Ende, dann hätte die Geschichte als gesellschaftlich relevante Wissenschaft ausgespielt. Zum Glück – und man muss leider sagen: auch zum Unglück – ist es anders gekommen. Die „alten Leidenschaften" der Vergangenheit haben sich gegen das neue System erhoben,[3] und die Welt des freien Waren-, Kapital- und Informationsverkehrs des beginnenden 21. Jahrhunderts sieht sich von zahlreichen sehr geschichtsträchtigen Faktoren gestört. Ethnische und nationale Konflikte erschüttern die verschiedensten Teile der Erde, religiöse Fundamentalisten erheben ihre Stimme, ‚Schurkenstaaten' und Terrornetzwerke treiben ihr Unwesen, Migranten beunruhigen die Gemüter der wohlhabenderen Teile der Menschheit. Der *Clash of Civlizations* wurde ein neues Schlagwort der Welterklärung.[4] Die Geschichte ist ganz offensichtlich noch nicht zu und die Geschichtswissenschaft nicht am Ende.

Fraglos müssen in einer Zeit wie der heutigen, in der das Bewusstsein globaler Interaktionen und Interdependenzen selbst die Stammtische erreicht hat, die Historiker ihre Konzepte und Parameter neu überdenken und neu definieren. Die beherrschende Dominanz der Nationalgeschichte ist unhaltbar geworden. Gerade die deutsche Geschichtswissenschaft tut sich mit dieser Erkenntnis schwer, unter anderem angesichts des ungebrochenen Drangs, die von Deutschland ausgehenden wie über das Land hereingebrochenen Katastrophen des 20. Jahrhunderts aufzuarbeiten und zu erklären. Anderswo hat man solche Probleme nicht, und so hat sich ausgehend besonders vom angelsächsischen Raum und von Frankreich früh eine wachsende Zahl von Historikern darum bemüht, eine den Bedürfnissen der Zeit entsprechende Interpretation der Geschichte zu entwerfen. Dabei konkurrieren evolutionistische, vergleichende und interaktionsgeschichtliche, makro- und mikrohistorische Ansätze miteinander, und in der Zwischenzeit hat die Debatte eine solche Vielfalt und Dynamik erreicht, dass es schwierig geworden ist, mit ihr Schritt zu halten.[5] Insgesamt steht Globalgeschichte weniger im Zentrum des Zusammenpralls der Zivilisationen, sondern an der